

ANTON BRUCKNER INSTITUT LINZ



ANTON BRUCKNER IN ÖSTERREICH

ANTON BRUCKNER IN ÖSTERREICH

Brucknerstätten – Brucknerzentren

Diese Schrift, anlässlich der Eröffnung des „Anton Bruckner Institutes Linz“ erschienen, enthält:

Das Anton Bruckner Institut Linz (Franz Grasberger, Seite 4)

Anton Bruckner in Österreich (Elisabeth Maier, Seite 7)

Institutionen (Theophil Antonicek, Seite 13)

ANTON BRUCKNER IN ÖSTERREICH

Ansfelden

4. September 1824

Anton Bruckner als erstes Kind des Schullehrers Anton Bruckner und seiner Frau Theresia, geb. Helm, geboren bis 1837

(Tod des Vaters) hier gelebt

22. November 1870

Bruckner wird zum Ehrenbürger von Ansfelden ernannt



Pfarrkirche und Pfarrhof mit Geburtshaus Anton Bruckners

- altes Schulhaus (als Gedenkstätte eingerichtet: So 10 – 12, 14 – 17; Mi 14 – 17; Büste von Franz Sales Forster 1971), an der Außenwand Gedenktafel (errichtet von der Liedertafel „Frohsinn“ im Mai 1895)
- Denkstein von Franz Plany (1924)
- Elterngrab auf dem Ortsfriedhof
- Kirche, Orgel



Altes Schulhaus

Hörsching

1835 bis Herbst 1836, Sommer 1837

wohnte Anton Bruckner bei seinem Vetter und Firmpaten Johann Baptist Weiß. Er ging hier zur Schule und genöß bei Weiß den ersten Unterricht in Orgelspiel und Generalbaß. Auch nach dem Tod des Vaters (7. Juni 1837) verbrachte Bruckner einige Zeit in Hörsching.

- altes Schulhaus mit Gedenktafel (gewidmet von der Gemeinde Hörsching 1931)
- Kirche

In Hörsching entstanden die ersten Kompositionsversuche: „Domine, ad adjuvandum me festina“ (WAB 136, Autorschaft nicht ganz gesichert) sowie 5 Präludien für die Orgel (WAB 127 und 128).

Ebelsberg bei Linz

Im Sommer 1837 übersiedelte Theresia Bruckner nach dem Tod ihres Mannes mit ihren Kindern und ihrer blinden Schwägerin nach Ebelsberg. Anton Bruckner verbrachte hier einige Tage vor seiner Aufnahme ins Stift St. Florian. Später besuchte er seine Mutter bis zu ihrem Tode am 11. November 1860. Sie wurde zunächst hier bestattet, 1924 aber neben ihrem Mann in Ansfelden beigesetzt.

St. Florian

1837 bis 1840

Sängerknabe im Augustinerchorherrenstift

25. September 1845 bis 1855

Lehrer

ab 28. Februar 1850

provisorischer Stiftsorganist
später häufig als Gast

15. Oktober 1896

Beisetzung in der Krypta



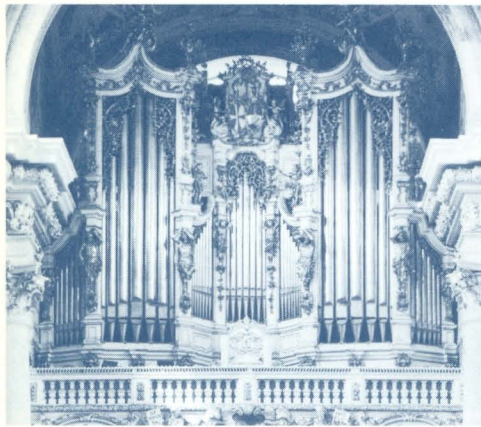
Stift St. Florian

- Bruckner-Gedenkzimmer im Stift
- „Ferienzimmer“ (heute noch als Gästezimmer in Gebrauch)
- Sarkophag in der Krypta, Gedenkstein in der Kirche
- Brucknerorgel in der Kirche (restauriert 1945–1951)
- Stiftsarchiv (zahlreiche Bruckner-Autographe)
- altes Schulhaus mit Gedenktafel (gestiftet von der Liedertafel St. Florian 1900)

In seiner Sängerknabenzeit wurde Bruckner erstmals intensiv mit der reichen Musiktradition von Barock und Klassik vertraut. Hier erfolgte auch die erste Anstellung als provisorischer Stiftsorganist, also der erste Schritt in seiner Laufbahn als Berufsmusiker. In späteren Jahren gehörte St. Florian zu Bruckners bevorzugten Sommeraufenthalten.



Gedenkzimmer für Anton Bruckner



Bruckner-Orgel in St. Florian

Linz

1840/41

Besuch der Präparandie (Lehrerbildungsanstalt)

25./26. Jänner 1855

Hauptschullehrerprüfung abgelegt

13. November 1855

Probespiel im Alten Dom, Ernennung zum provisorischen Dom- und Stadtpfarrorganisten

25. Jänner 1856

neuerliches Wettspiel im Alten Dom, Ernennung zum definitiven Dom- und Stadtpfarrorganisten (Anstellungsdekret vom 25. April 1856)

1860 bis 1868 (mit Unterbrechungen)

Chormeister der Liedertafel „Frohsinn“

1862

Festkantate zur Grundsteinlegung des Neuen Doms

10. Juli 1863

Beendigung der Studien bei Otto Kitzler, „Freisprechung“ beim „Jäger am Kürnberg“

4. April 1868

„Gründungskonzert“ des „Frohsinn“, Uraufführung des Schlußchors aus Wagners „Meistersinger von Nürnberg“

9. Mai 1868

1. Symphonie im Redoutensaal uraufgeführt

4. September 1868

Ende von Bruckners Linzer Zeit durch seine Ernennung zum „exspectierenden k. k. Hoforganisten“

1869

e-Moll-Messe zur Weihe der Votivkapelle des Neuen Doms

11. Juli 1894

Ehrenbürger der Stadt Linz



Präparandie

– Präparandie, Hofgasse 23 (Gedenktafel, gewidmet vom Verkehrsverein Linz)

– Wohnhaus 1840/41: Pfarrgasse 11 (Gedenktafel 1914, Haus existiert nicht mehr)

– Wohnhaus 13. November bis 22. Dezember 1855: Pfarrgasse 7 (Gedenktafel)

– Stiftshaus St. Florian, Landstraße 22

– Wohnhaus 1856 – 1868: „Mesnerstöckel“, Pfarrplatz 164 (heute abgerissen)

– Alter Dom (Ignatiuskirche): Gedenktafel mit Relief von Franz Plany, 1922; Brucknerorgel

– Stadtpfarrkirche: Gedenktafel von Adolf Wagner v. d. Mühl

– Neuer Dom

– „Hackls Saal“, Pfarrgasse 9: „Frohsinn“-Proben 1855/56

– „Nordico“ (Kremsmünsterer Stiftshaus), Bethlehemstraße 7: „Frohsinn“-Proben 1856 – 1858

– Landestheater: Bruckner besuchte Aufführungen von Wagner-Werken („Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Fliegender Holländer“, „Liebesmahl der Apostel“)

– „Jäger am Kürnberg“, Gemeindegebiet Bergham, Forsthausstraße 72 (Gedenktafel)

– Donaulände, Park neben dem Brucknerhaus: Denkmal von Prof. Heinrich Strahammer, 1974

– Rathaus, Hauptplatz 1: Steinschnitt



Alter Dom

- Landhaus, Arkadenhof: Terrakotta-Plastik von Franz Sales Forster, 1921
- Brucknerkonservatorium, Einfahrt: Relief von Renate Stolz
- Oberösterreichisches Landesmuseum und Archiv der Stadt Linz (zahlreiche Bruckner-Autographe)

Linz bedeutet für Bruckner die endgültige Entscheidung zum Berufsmusiker. Er studierte hier 1861 – 1863 bei Otto Kitzler (Formenlehre, Instrumentation, Komposition), später bei Ignaz Dorn. Hier entstanden die Messen in d-Moll, e-Moll und f-Moll, der 112. und 146. Psalm, der „Germanenzug“, zahlreiche Kirchenwerke (Ave Maria 1 und 2, Afferentur regi, Festkantate, Asperges me, In S. Angelum custodem, Pange lingua et Tantum ergo, Inveni David 1), zahlreiche Chöre, die drei Orchesterstücke, die g-Moll-Ouvertüre, die Symphonie f-Moll, die „Nullte“ und die „Erste“.

Windhaag bei Freistadt

Herbst 1841 bis Jänner 1843

Bruckners erste Anstellung als Schulgehilfe



Altes Schulhaus

- altes Schulhaus mit Gedenktafel, gestiftet vom Männergesangsverein Freistadt, 1897; Gedenkraum mit Eichenholzbüste von Franz Sales Forster (1967)

In Windhaag entstand Bruckners erste Messe, die „Windhaager Messe“ für Alt, 2 Hörner und Orgel (WAB 25).

Kronstorf

1843 bis 1845

Anstellung als Schulgehilfe



Kirche

- altes Schulhaus mit Gedenktafel, gewidmet von den Brucknerfreunden in Kronstorf, 1913; Gedenkzimmer
- Kirche mit Orgel (erneuert im Jahre 1879, Werk von Mauracher, von Bruckner anlässlich eines Besuches in späteren Jahren gespielt)



Bruckner-Zimmer

Im kleinen Ort Kronstorf, den Bruckner nach der düsteren Windhaager Zeit als Befreiung empfand, erfolgte die Auslösung zum Schöpferischen. Dies war sowohl Verdienst des Unterrichtes bei Leopold von Zenetti in Enns als auch der musischen und freundlichen Kronstorfer Atmosphäre.

Enns

1843 bis zirka 1850

Bruckners Unterricht beim Ennsner Regenschori und Organisten Leopold von Zenetti



Zenetti-Haus

- Kirchenplatz 5: Zenettis Wohnhaus mit Gedenktafel, gestiftet vom Rotary-Club Enns
- Pfarrkirche St. Marien
- Grab Zenettis auf dem Friedhof Enns-Lorch

Bruckner suchte den versierten Musiker zunächst von Kronstorf aus dreimal pro Woche auf; in der ersten Hälfte der St. Florianer Zeit dauerte der Unterricht in etwas gelockerter Form weiter an.

Steyr

1843 bis 1845

von Bruckner immer wieder aufgesucht

ab 1885

beliebter Ferienaufenthalt Bruckners



Brucknerstiege

- Kirche, Orgel (erbaut 1774 – 1779 von Chrismann; renoviert 1893, 1962, 1980)
- Pfarrhof mit Gedenktafel (gestiftet vom Männergesangsverein „Kränzchen“, 1908)
- Mesnerhaus mit „Brucknerstiege“
- Denkmal am Brucknerplatz von Viktor Tilgner und Fritz Zerritsch, 1898

Steyr vermittelte dem jungen Bruckner die ersten starken Schubert-Eindrücke. In späteren Jahren verbrachte Bruckner hier viele Sommerwochen. Hier schloß er am 10. Oktober 1885 die Skizzen zur 8. Symphonie ab. Für sei-

nen Freund, den Steyrer Regens chori Franz Bayer, revidierte Bruckner im Jahre 1892 sein 1848/49 entstandenes Requiem.

Tillysburg bei Enns

Während seiner Lehrzeit in Sankt Florian bereitete Bruckner die beiden jungen Grafen O'Hegerty in Privatstunden zum Studium vor.

Kremsmünster

11. Dezember 1849

Aufführung des Requiem WAB 39

18. August 1877

1100jähriges Jubiläum des Stiftes, Bruckners Kontakte zum Stift vertiefen sich (Freundschaft mit Pater Oddo Loidol)

ab 1883

fast jährlich im Stift zu Gast

- Stiftskirche, Orgel (teilweise noch original)

Wien

1852

Bruckner besucht Ignaz Aßmayr, um ihm Kompositionen zur Ansicht vorzulegen

ab 1855 bis 1861

Unterricht bei Simon Sechter, zunächst brieflich, dann (ab 1858) persönlich, jeweils im Sommer und in der Fastenzeit für sechs bis acht Wochen

1858

Orgelprüfung in der Piaristenkirche

ab 4. September 1868

„expectierender k. k. Hoforganist“

ab 1. Oktober 1868

Professor für Harmonielehre, Kontrapunkt und Orgelspiel am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde

1870 bis 1874

Klavierlehrer an der Lehrerinnenbildungsanstalt St. Anna

18. November 1875

Ernennung zum Lektor für Musiktheorie an der Universität Wien (Antrittsvorlesung am 24. April 1876)

19. Jänner 1878

wirkliches Mitglied der Hofmusikkapelle (Hoforganist)

8. Juli 1886

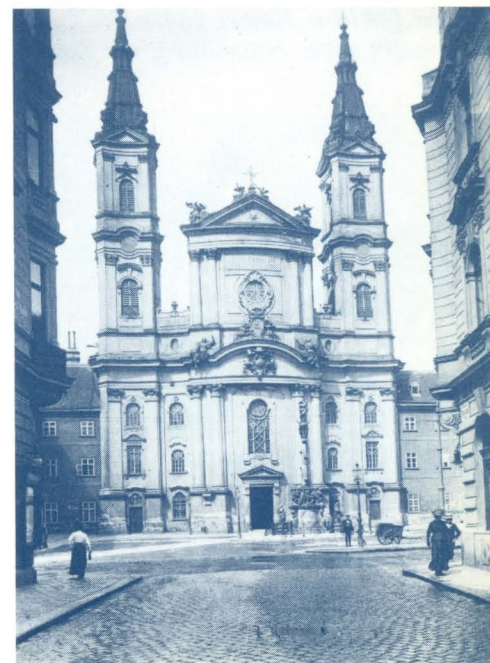
Bruckner erhält das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens

12. Juli 1890

Beurlaubung (krankheitshalber) vom Konservatorium

15. Jänner 1891

Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde



Piaristenkirche



Oberes Belvedere, Kustodentrakt

7. November 1891

Ehrendoktor der Universität Wien

28. Oktober 1892

Ende des Dienstes als Hoforganist

22. September 1893

Ehrenmitglied des Wiener Männergesangsvereins

November 1894

letzte Vorlesung an der Universität Wien

4. Juli 1895

Übersiedlung in die vom Kaiser zur Verfügung gestellte Wohnung im Belvedere

11. Oktober 1896

Bruckner †

14. Oktober 1896

Einsegnung in der Karlskirche, Überführung nach St. Florian

- Piaristenkirche (Gedenktafel 1961)
- Trinitarierkirche, Alser Straße 17 (Bruckner hat hier oft Orgel gespielt)
- Augustinerkirche (Bruckner dirigierte hier seine f-Moll-Messe am 16. Juni 1872)
- Hofburgkapelle, Schweizerhof der Hofburg
- Belvedere, Schloßkapelle
- Karlskirche
- Kirche St. Anna
- Musikvereinsgebäude und Großer Musikvereinssaal
- Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde (zahlreiche Autographe)



Anton-Bruckner-Denkmal

- Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (umfangreichster Autographenbestand)
- Alte Universität
- Neue Universität, Senatssitzungssaal (Ehrendoktorat), Arkadenhof (Gedenktafel von Josef Tautenhayn d. J., gestiftet vom Akadem. Gesangsverein, enthüllt 1912)
- Wohnhaus Währinger Straße 41 (Gedenktafel 1961)
- Wohnhaus Heßgasse 7 / Schottenring 5 (Gedenktafel von Robert Ullmann, gestiftet vom Wiener Schubertbund 1924)
- Wohn- und Sterbehäuser Oberes Belvedere, Kustodentrakt (Gedenktafel von E. Naumann, 1921)
- Denkmal im Stadtpark von Viktor Tilgner und Fritz Zerritsch (1899)

Bedeutete Linz für Bruckner den Durchbruch zum Berufsmusiker, so erkannte der Komponist in Wien seinen „Lebensberuf als Symphoniker“ (Brief

an Univ.-Prof. Dr. Reinisch, 19. Oktober 1891, den Text der Ehrendoktoratsurkunde betreffend). Parallel zu den sich verlagernden Schaffensinteressen vollzieht sich ein sozialer Aufstieg größter Spannweite: vom Konservatoriumslehrer und unbesoldeten „exspectierenden Hoforganisten“ zum Doctor honoris causa der Wiener Universität.

Vöcklabruck

1854

heiratete Bruckners Schwester Rosalia den ehemaligen Florianer Stiftsgärtner Johann Hueber. Bruckner war in der Folge hier oft zu Gast.

- Eisenhandlung Franzmayr, Stadtplatz 38: Gedenktafel, gestiftet von der Liedertafel Vöcklabruck, 1900
- Blumenhaus Hueber, Büste von Franz Sales Forster, 1923
- Heimathaus, Brucknerecke mit Erinnerungsstücken

Bad Ischl

1863 bis 1890

Besuche bei seinem Freund Attwenger

31. Juli 1890

Bruckner spielt die Orgel in der Stadtpfarrkirche bei der Hochzeit der Erzherzogin Marie Valerie mit Erzherzog Franz Salvator

- Gasthof Attwenger: Brucknerstube mit Bronzerelief, an der Außenfront Gedenktafel (Brucknerbund Bad Ischl und Familie Attwenger)
- Stadtpfarrkirche: Gedenktafel von Franz Sales Forster, gestiftet vom Brucknerbund und dem Stadtpfarramt Bad Ischl 1960; Orgel

Bad Kreuzen

8. Mai bis 8. August 1867
erster Kuraufenthalt Bruckners

August/September 1868
zweiter Kuraufenthalt

- Brucknerquelle mit Gedenktafel (1927)
- Brucknerweg mit Gedenktafel (1974)

In Bad Kreuzen unterzog sich Bruckner einer Kaltwasserkur gegen sein Nervenleiden. Als Dank für die Genesung begann er die f-Moll-Messe.

Klosterneuburg

Fronleichnam 1869

bis 26. Dezember 1894

spielt Bruckner hier häufig die Orgel, meist am Namenstag des Kaisers (4. Oktober) und zum Leopoldstag (15. November).



12 Stiftskirche

- Stiftskirche (Gedenktafel von Anton Rudolf Weinberger, 1926)
- Rathausplatz 11 (Gedenktafel, gestiftet von der Klosterneuburger „Urania“, 1925)

Im Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg befindet sich eine Orgel des Passauer Orgelbauers Johannes Freundt, die für Bruckner einen großen Anziehungspunkt darstellte. In den Jahren 1636 bis 1642 erbaut, wurde die Orgel dem Klangideal des 19. Jahrhunderts angepaßt, später jedoch (1947/48) wieder in den ursprünglichen Zustand rückversetzt.

Weitere Brucknerstätten in Österreich:

Mariazell

In den achtziger Jahren besuchte Bruckner hier seinen Schüler Lorenz Ritter, den späteren Domkapellmeister von Veszprém/Ungarn.

- Gedenktafel Wiener Straße 16 (Stiegenhaus)

Neufelden/Mühlviertel

Bruckner besuchte hier Josefine Lang-Weilnböck (er hatte in ihrer Jugend um ihre Hand angehalten) am 16. September 1890.

- Gedenktafel mit Bronzerelief von Franz Sales Forster am Schloß (Marktplatz)

Bad Goisern

Bruckner besuchte hier in den Sommermonaten 1863 bis 1880 öfter seinen Freund Xaver Perfahl, einen ehemaligen Lehrer aus Ansfelden.

- Gedenktafel am Haus Goisern 34 (errichtet am 10. Juli 1971)

Grein

Bruckner widmete der Liedertafel Grein zwei Sängersprüche WAB 147.

- Brucknerbüste nach Tilgner von Fritz Zerritsch (gewidmet von der Liedertafel Steyr, 27. Juli 1899; derzeit verschollen)

Wels

Durch August Göllerich d. Ä., den Vorstand der Liedertafel Wels, banden Bruckner enge Kontakte an die Stadt. Am 20. Mai 1869 ernannte die Liedertafel Bruckner zu ihrem Ehrenmitglied.

- Gedenktafel an der Musikschule (enthüllt 3. Mai 1925)
- Stadtmuseum (Autographe der Frühzeit)

Salzburg

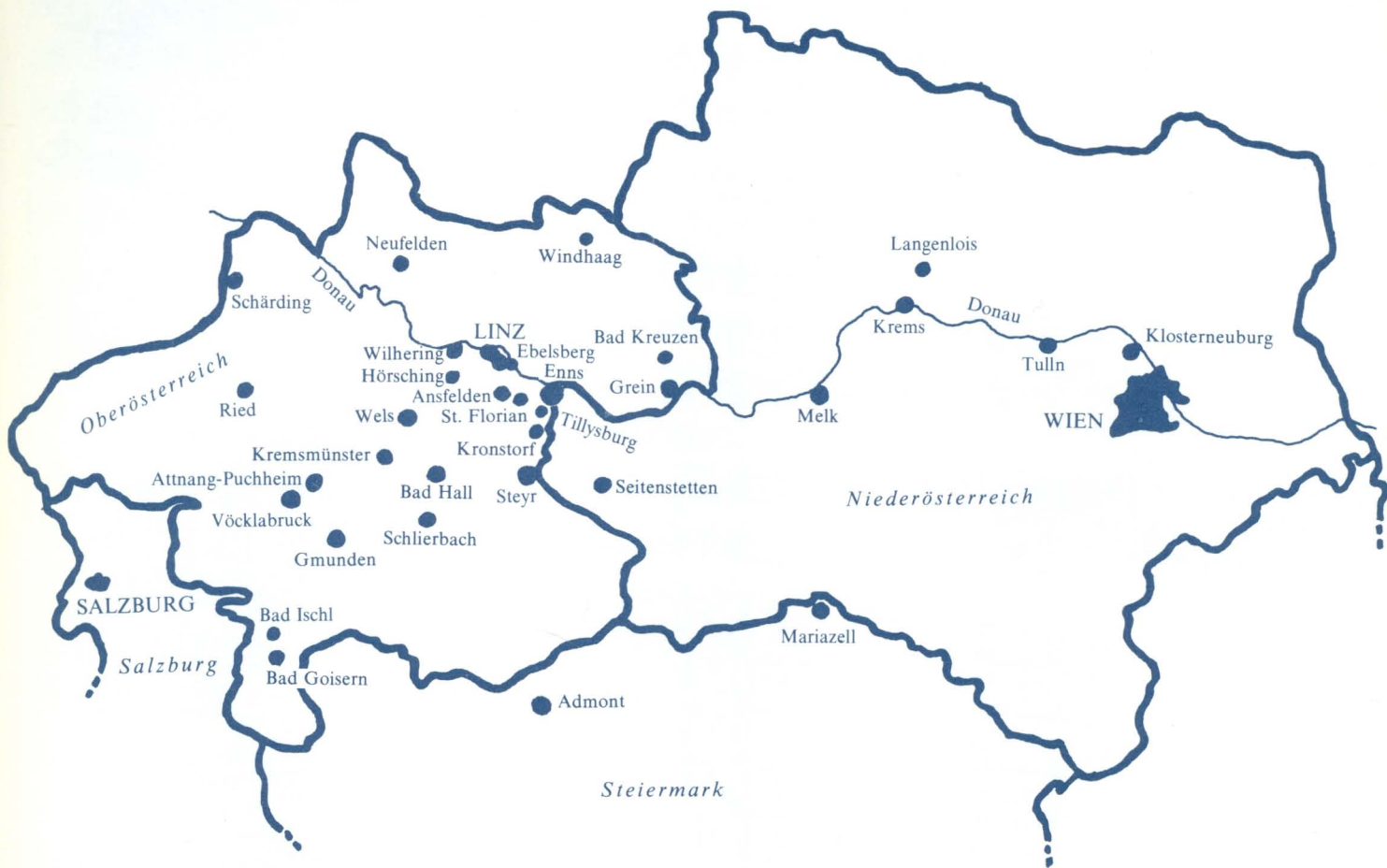
Im Jahre 1856 reiste Bruckner mit der Liedertafel „Frohsinn“ zur Mozart-Zentenarfeier nach Salzburg (4. bis 6. September). Hier fand auch das Wettspiel mit Robert Führer an der großen Domorgel statt. 1861 und 1868 bewarb sich Bruckner erfolglos um die Direktorstelle des Mozarteums.

Melk

- Hauptstraße 12: Gedenktafel (Erinnerung an Besuche 1875/76)

Ferner besuchte Bruckner auch des öfteren die Klöster *Wilhering*, *Admont*, *Schlierbach* und *Seitenstetten* und spielte die Orgeln in *Tulln* (1873), *Langelois* (1874) und *Krems* (1875).

Brucknerstätten – Brucknerzentren



Ortsregister (Die Zahlen bedeuten Seiten)

Admont/Stm. (12) – Ansfelden/OÖ. (7, 14) – Attnang-Puchheim/OÖ. (14) – Bad Goisern/OÖ. (12) – Bad Ischl/OÖ. (11, 14) – Bad Kreuzen/OÖ. (12) – Ebelsberg/OÖ. (7) – Enns/OÖ. (9) – Gmunden/OÖ. (14) – Grein/OÖ. (12) – Hörsching/OÖ. (7) – Klosterneuburg/NÖ. (12) – Krems/NÖ. (12) – Kremsmünster/

OÖ. (10, 14) – Kronstorf/OÖ. (9) – Langenlois/NÖ. (12) – Linz/OÖ. (8 f., 13 f.) – Mariazell/Stm. (12) – Melk/NÖ. (12) – Neufelden/OÖ. (12) – Ried/OÖ. (14) – Salzburg (12) – St. Florian/OÖ. (7 f., 14) – Schärding/OÖ. (14) – Schlierbach/OÖ. (12) – Seitenstetten/NÖ. (12) – Steyr/OÖ. (10, 14) – Tulln/NÖ. (12) – Tillysburg/OÖ. (10) – Vöcklabruck/OÖ. (11, 14) – Wels/OÖ. (12, 14) – Wien (10 f., 13 f.) – Wilhering/OÖ. (12) – Windhaag/OÖ. (9, 14).